

päische Dominanz schon im MA vorbereitet hat, dem Leser überlassen, bietet aber dazu vielfältige Einsichten und Ergebnisse. Klar ist, dass es kaum einzelne Felder gab, in denen die Europäer ihren Gegenspielern wirklich „überlegen“ waren. Bestenfalls kann von einer Kombination von Faktoren gesprochen werden. Ein mehrfach angesprochenes Element ist die europäische Vielfalt mit ihren auch untereinander konkurrierenden Mächten, Rechtssystemen, sozialen Gruppen und politischen Ideen, die eine Dynamisierung bewirkte. Künftige Forschung wird zeigen, ob sich dies bestätigen lässt. Jürgen Sarnowsky

-----

Monasteries on the Borders of Medieval Europe. Conflict and Cultural Interaction, ed. by Emilia JAMROZIAK / Karen STÖBER (Medieval Church Studies 28) Turnhout 2013, Brepols, VIII u. 271 S., 9 Abb., 8 Karten, ISBN 978-2-503-54535-6, EUR 80 (excl. VAT). – Das aus dem Wilden Westen der USA stammende Konzept der ‘frontier’ wurde im 20. Jh. auf die spanische Reconquista und die deutsche Ostkolonisation angewendet (Emilia JAMROZIAK / Karen STÖBER, S. 1–16). Der auf eine Tagung in Leeds 2008 zurückgehende, durch einen knappen Index erschlossene Sammelband weitet, anknüpfend u. a. an *The European Frontier: Clashes and Compromises in the Middle Ages*, 2004, den Begriff auf andere Grenzen an den Rändern und innerhalb der lateinischen Christenheit aus sowie auf Scheidelinien zwischen weltlichen und religiösen Lebensformen, eine inflationäre Verwendung, deren heuristischer Wert vage bleibt. Die zehn Beiträge unterschiedlicher Qualität – S. 57 liest man ernsthaft, das Heilige Land sei um 1300 von den Osmanen erobert worden – behandeln ein äußerst heterogenes Themenspektrum: Brian GOLDING (S. 19–48) den Raub von Reliquien aus Wales durch das englische Kloster Shrewsbury 1137 (St. Winifred) und 1387 (St. Beuno); Ana NOVAK (S. 49–80) die 1211 durch König Andreas II. von Ungarn begründete, später als Festung ausgebaut Zisterzienserabtei Toplica / Topusko in Kroatien; Marie HOLMSTRÖM (S. 81–110) die um 1143 durch Bernhard von Clairvaux und Königin Ulfhild begründete Zisterzienserabtei Alvastra in Zentralschweden, die nach neueren archäologischen Befunden keineswegs als Grablege für König Sverker († 1156) und dessen Familie gedacht war; Paul MILLIMAN (S. 111–128) den bekannten Prozess zwischen Polen und dem Deutschen Orden 1339, hier insbesondere hinsichtlich der Zugehörigkeit und Abgrenzung des Kulmer Landes; Hans-Joachim SCHMIDT (S. 129–145) die oft strittige, sprachliche Präferenzen zugunsten politischer Loyalitäten missachtende Zuordnung von Mendikantenklöstern zu Ordensprovinzen vom 13. bis 15. Jh. östlich von Elbe und Saale; Steinunn KRISTJÁNSDÓTTIR (S. 149–172) die archäologischen Befunde des erst 1493 begründeten Skriðuklaustur auf Island, dessen Ordenszugehörigkeit (Augustiner = Regularkanoniker oder Augustinereremiten?) unklar bleibt; Karen STÖBER (S. 173–192) die Regularkanoniker von Santa Maria de Vilabertran in Empúries und ihre Beziehungen zu den Königen von Aragón; Nicky TSOUGARAKIS (S. 193–210) vergleichend die adelige Patronage für Zisterzienser sowie die von Venedig respektive von Genua geförderten Mendikanten im